Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 15. Görlitz, Sonnabend den 5. Februar. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Seitens unseres Ministeriums des Innern ist der Entwurf eines Niederlassungs-Gesetzes den sämmtlichen Regierungs-Collegien zur Begutachtung zugefertigt worden. Nachdem diese Begutachtung stattgefunden hat, wird der Gesetzentwurf nochmals einer Prüfung im Ministerium des Innern unterworfen und derselbe demnächst dem Staats-Ministerium vorgelegt werden.

Berlin, 1. Febr. Ihre Majestät die Königin sind von einem leichten Unwohlsein befallen worden. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl feiert übermorgen, den 3. Febr., Höchstihren Geburtstag. Wie man hört, sind Vorbereitungen zu einem glänzenden Feste getroffen, da mit der Geburtsfeier der Frau Prinzessin auch gleichzeitig das Fest der Wiedergenesung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl gefeiert werden soll.

— In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Antrag auf Vertagung der Beschlußnahme wegen Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 mit 169 gegen 156 Stimmen verworfen.

— Nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen des Königs sollen während der Fastenzeit durchaus keine Maskenbälle mehr gestattet werden. Die königl. Behörden sollen mit aller Strenge auf die Ausführung dieses königl. Willens um so mehr sehen, als aus Rücksichten der Schicklichkeit nach den bestehenden Vorschriften Maskenbälle während der Fastenzeit unzulässig sind. Die Behörden sind ferner angewiesen, darauf zu achten, daß die Fastnacht allenthalben nur an dem im Kalender bezeichneten Tage begangen werde.

— Der evangelische Gustav-Adolf-Verein zählte bei seinem Entstehen 39 Hauptvereine, zu welchen im Laufe der Zeit noch 6 hinzugekommen sind, so daß die Zahl derselben sich jetzt auf 45 beläuft. Die Zahl der denselben für die Hauptversammlungen zustehenden Abgeordneten beträgt 75.

Berlin, 3. Febr. Se. Majestät der König geruhten die vorgestrige Soiree des Hrn. Ministerpräsidenten v. Manteuffel mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren.

— Gestern Abend war bei Ihren Königl. Majestäten in der Bilder-Gallerie und im Weißen Saale des hiesigen Königl. Schlosses große Cour und Ball. Die Gesellschaft trat durch den Ritter-Saal ein und begaben sich das diplomatische Corps, die Damen und die Excellenzen in den Weißen Saal, während die Militairs, Räthe und Kammer-Mitglieder sich in der Bilder-Gallerie zu zweien Seiten aufstellten. Um 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin. Allerhöchstdieselben begrüßten zunächst die in der Brandenburgschen Kammer versammelten Prinzen und Prinzessinnen Königl. Hoheiten und begaben Sich, von Höchstdenselben begleitet, unter Vortritt der Hof-Chargen, in die Bilder-Gallerie und in den Weißen Saal. Nach angenommener Cour eröffneten Se. Maj. der König den Ball mit einer Polonaise, der sich die Gesellschafts-Tänze anschlossen, während welcher Ihre Majestäten Sich vielfach zu unterhalten geruhten. Gegen 11½ Uhr endete das Fest.

— Die von der „Zeit" angekündigte Vorlage an die Kammern, betreffend eine Vermehrung der Infanteeie, scheint nach der Norddeutschen Zeitung das schon seit längerer Zeit gehegte Project zur Ausführung bringen zu wollen, wonach für jedes der acht Reserveinfanterieregimenter ein drittes Bataillon errichtet wird. Der Stamm dürfte aus den bestehenden Regimentern entnommen werden. Die Vermehrung der Armee würde dann für den Krieg etwa 8000 Mann betragen.

— Die Seelenzahl der Freien Gemeinde in Magdeburg hat Anfang dieses Jahres 7—8000 betragen. Im abgelaufenen Jahre waren 184 Personen ausgeschieden.

Neumarkt in Pommern, 27. Januar. Der hiesige Gemeindehirte Fischer hat sich und seinen drei jüngsten Kindern, zwei Knaben, sechs und acht Jahre alt, und einem neunjährigen Mädchen den Hals abgeschnitten. Die beiden Knaben waren sogleich todt; das Mädchen kann nur noch einige Tage leben, der mörderische Vater aber wird wahrscheinlich am Leben bleiben und ist geständig.

Koblenz, 31. Jan. In unserm benachbarten Ehrenbreitstein haben gestern die Jesuiten eine achttägige Mission beendet, welche eine der merkwürdigsten war, die bis jetzt vorgekommen ist. Alles übertraf indeß der gestrige letzte Tag der Mission, an welchem in einer von mehr als 6000 Personen begleiteten Procession das Missionskreuz umhergetragen und aufgepflanzt wurde, welcher Feierlichkeit eine Predigt folgte, der wegen Mangel an Raum kaum ein Viertheil der Anwesenden zuhören konnte.

Dresden, 1. Febr. Die Sächs. Const. Ztg. erhält aus Schlettau bei Annaberg eine herzzerreißende Schilderung von der entsetzlichen Noth und dem immer mehr zunehmenden Mangel unter den vor Kurzem dort abgebrannten zahlreichen Familien, die, meist ihrer ganzen Habe beraubt, zum großen Theile auf die leider sehr schwach unterstützten und daher nahezu erschöpften Mittel des dortigen Hülfscomité angewiesen sind, um nicht den Entbehrungen gänzlich zu erliegen. Die Sächs. Const. Ztg. erklärt sich bereit, Gaben für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen und an das Comité zu befördern.

Braunschweig, 27. Jan. Unsere Wintermesse hat begonnen, bietet aber leider abermals so ungünstige Aspecten, daß Niemand auch nur ein leidliches Resultat mehr hoffen kann.

Kassel, 28. Jan. Die Antecedentien des Hrn. von Bischoffshausen waren Hrn. Hassenpflug schon längst bekannt, als Ersterer in's geheime Cabinet berufen wurde. Die Untersuchung gegen Hrn. v. Bischoffshausen und eine ungeheure Zahl von Leuten, welche für die hanauer Turner im Jahre 1849 Geldmittel geschafft haben, ist beschlossen. Der Staatsprocurator Morchutt war vor 14 Tagen hier, um persönlich seine Instructionen für diese Untersuchung mit Hrn. Hassenpflug zu verabreden. Man glaubt allgemein, daß diese Untersuchung keinen andern Erfolg habe, als jene gegen die sogenannten Steuerverweigerer.

Baden. Gervinus hat sich, wie aus Heidelberg geschrieben wird, durch seinen Anwalt, Obegerichtsadvocaten v. Soiron zu Mannheim, an die Juristenfacultät in Göttingen gewendet, von welcher er ein Gutachten über folgende Fragen verlangt: 1) Hat die Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts", a) den Inhalt, b) die politische Tendenz, welche der Schrift und ihrem Verfasser durch die Anklage des großherzoglich badischen Staatsanwalts zum Vorwurf gemacht werden, oder besteht nicht die Schrift nach Inhalt und erkennbarer Absicht in der wissenschaftlichen Forschung eines Geschichtsschreibers? 2) Sind in der Schrift die Voraussetzungen zu finden, unter welchen ein solches Product wissenschaftlicher Untersuchung Gegenstand einer Anklage werden kann? 3) Abgesehen von diesen Fragen und deren Beantwortung: ist die Anklage nach badischen

Gesetzen thatsächlich und rechtlich begründet, so daß ein Erkenntniß nach dem in der Hauptsache gestellten Antrag erfolgen kann, oder muß nicht nach der Ueberzeugung der hohen Juristenfacultät der großherzogliche Staatsanwalt mit seiner Anklage abgewiesen werden?

Bremen, 30. Jan. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, haben sechs Mitglieder der Geistlichkeit, nämlich die Pastoren Treviranus, Mallet, Müller, Iken, Loose und Pauli, sich mit einer Eingabe an den Senat gewendet, worin sie beantragen, daß die Bekenntnißschriften als Glaubensnorm festgestellt würden, welche Jeder anerkennen müsse, der Prediger oder Mitglied einer Gemeinde sein wolle. Ein Kirchenrath, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusamsamengesetzt, solle besonders darüber wachen, daß obiger Grundsatz aufrecht erhalten und Jeder denselben Verletzende von einem Amt oder aus der Gemeinde entfernt werde. Gegen diese Eingabe hat eine Minorität (die Pastoren Dr. Paniel, Dr. Rothe und Nagel) bei dem Senate einen Protest eingereicht und ist jetzt zu erwarten, welche Entscheidung der Senat treffen werde.

Oesterreichische Länder.

Wien, 31. Jan. Von Herrn v. Bruck ist eine Denkschrift über den Stand der Zollverhandlungs-Angelegenheiten in Berlin hierher gesendet worden, welche die bisher erzielten Resultate ausführlich auseinandersetzt, und worin am Schlusse um Genehmigung der gestellten Anträge gebeten wird, um auf Grund derselben zum Abschlusse der Verhandlungen schreiten zu können.

— Dem Vernehmen nach sind dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldmarschalllieutenant Grafen v. Leiningen folgende Instructionen mitgegeben worden: Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Conflict seine Vermittlung an zur Herstellung des früheren Status quo; zugleich stellt Oesterreich als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens, sowie jener im Orient, das Begehren, den willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (Einige sprechen sogar, aber man zweifelt, ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen.

— Die Börsencommissare haben muthmaßlich auf höhere Weisung mehren Bankiers befriedigende Erklärungen über Oesterreichs freundschaftliche Stellung zu Frankreich gegeben.

— In Oesterreich ist jetzt der erste indirecte Schritt gegen die Auswanderung nach Amerika gethan worden. Damit Niemand durch Unkenntniß zu Nachtheil komme, hat das Ministerium des Innern ausdrücklich angeordnet, daß jeder Auswanderungslustige von seiner politischen Behörde ausdrücklich verwarnt und ihm vorgehalten werde, daß er mit diesem Schritte des Rechts, nach Oesterreich zurückzukehren und jedes Anspruchs, die österreichische Staatsbürgerschaft wieder zu erwerben, verlustig werde. Allfällige Wiedereinbürgerungsgesuche solcher Personen werden künftig zurückgewiesen und ihnen nach Umständen auch der zeitliche Wiedereintritt nach Oesterreich nicht gestattet werden.

Komorn. Unsere Festung beherbergt leider noch immer eine große Anzahl von Leuten, welche, ein Opfer der Revolutionsgelüste geworden, ihr Vergehen mit dem Verluste der Freiheit büßen. Den höheren Ständen davon angehörig sind 58 sogenannte Festungsarrestanten, von denen 7 auf 20 Jahre, 2 auf 18 Jahre und 3 auf 16 Jahre Haft verurtheilt sind; 47 gehören dem Civil- und 2 dem geistlichen Stande an, die übrigen sind Militärs. Auch 25 Studenten befinden sich darunter. Die bekanntesten Namen sind: Benitzky, Paul Nyary, Gottfried Graf Kuhn, Eugen Szent-Ivanyi und Michael Graf Esterhazy.

Aus Montenegro, 24. Jan., enthält die „Oesterr. Corresp." folgende neueste Nachrichten: Der tapfere Wojwode von Grahowo vertheidigte sich bis zum 19. in seinem Hause. Das Wetter soll in jener Gegend fürchterlich gewesen sein, der Regen fiel in Strömen herab und dauerte mehre Tage. In der Czerninska Nahia ist nichts Erhebliches vorgefallen. Der Fürst Danilo hat mittelst eines Briefes den Bewohnern dieser Nahia sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen für die Verluste, welche sie durch den Brand von Klisichi und Karughe erlitten haben. Er ermuntert sie zugleich zur Vertheidigung, indem er ihnen den alten Ruf und das tapfere Benehmen bei Zabljak in Erinnerung bringt. Am 16. d. Mts. haben die Bielopavlechianer ein Treffen mit den Türken gehabt; letztere wurden zurückgeschlagen und haben nebst mehren Pferden und Munition 150 Mann verloren. Auf dem Rückzuge haben die Türken das armselige Dörfchen Martinochi in Brand gesteckt. Die bei Niksich aufgestellten türkischen Truppen sind in Montenegro vorgerückt und haben das montenegrinische Kloster Ostrog verbrannt. Der Fürst begab sich hierauf sogleich mit 4000 Mann Montenegrinern ihnen entgegen. Die weiteren Nachrichten werden noch gewärtigt.

Die von den triester Blättern gemeldete Rettung des Wojwoden von Grahowo Jakob Wujatich bestätigt sich nicht. Derselbe ist gefangen genommen und mit seinen Treuen und seiner Familie in das türkische Lager abgeführt worden. Selim-Bei steht mit 10,000 Mann noch immer an der Grenze von Albanien. Omer Pascha hat mehre ziemlich empfindliche Verluste bei Bjelopawlich erlitten und stützt sich derzeit auf die Position bei Spus.

Wie aus Bosnien geschrieben wird, wollen die Christen aus Bosnien und der Herzegowina nach einem schon im vorigen Jahre gefaßten Beschlusse nun eine eigene Deputation nach Rom senden, um den Schutz des Kirchenhauptes gegen die immer zunehmende Bedrückung der Türken zu erflehen.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Gestern Abend um 4 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin die Tuilerieen in einem mit 4 Pferden bespannten Wagen. Postillone in kaiserlicher Livree lenkten die Pferde. Ein halbes Regiment Carabiniere bildete die Escorte. Der Baron de Pierres, erster Stallmeister der Kaiserin, und der die Cavallerie-Abtheilung commandirende Offizier ritten, der erste an dem rechten, der zweite an dem linken Kutschenschlag. Der Kaiser war in bürgerlicher Kleidung, die Kaiserin trug einen weißen Hut, einen Morgenanzug und Pelzwerk von Hermelin. Die Prinzessin Mathilde, die Gräfin v. Montijo, der Prinz Jerome, der Prinz Napoleon und der Graf und die Gräfin v. Montebello waren in den Wagen, die dem kaiserlichen folgten. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren nach St. Cloud, wo sie bis zum 5. Febr. bleiben werden.

— Alle öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl von Privathäusern waren gestern Abend festlich erleuchtet. Vor allen zeichnete sich das Stadthaus aus, das, mit Gasflammen illuminirt und auf's prächtigste decorirt, einen magischen Anblick darbot. Die neue Straße Rivoli, von einem Ende zum andern, war mit Guirlanden von farbigen Laternen decorirt; der Triumphbogen des Carrousellplatzes war ebenfalls erleuchtet. Die Boulevards gewährten einen malerischen Anblick. Alle Theater waren mit Fahnen geschmückt und erleuchtet.

— Der „Moniteur" theilt mit, daß nach dem Willen des Kaisers alle Kosten seiner Heirath von der Civilliste allein bestritten werden.

— Wir ergänzen unsern Bericht über die Trauungs-Feierlichkeit durch nachstehende Mittheilungen: Die Kaiserin, welche nach dem Abschlusse der Civilehe Abends zuvor in's Elysee zurückgekehrt war, fuhr Punkt 12 Uhr unter dem Donner der Invaliden-Kanonen, Trompeten-Schall und Trommel-Wirbel in die Tuilerien ein. Hier wurde sie von ihrem Gemahl, der sie bei der Hand nahm, in seinen Salon und dort auf den Balcon geführt, wo sie dem Volke vorgestellt wurde, das anhaltende Vivats auf den Kaiser und die Kaiserin hören ließ. Um 1 Uhr langte der Zug vor Notre-Dame an, wo der Erzbischof, die Mitra auf dem Haupte und den Hirtenstab in der Hand, das hohe Paar am Portal empfing. Der Kaiser, der Kaiserin die Hand reichend, trat durch die große Hauptthür in die Kirche ein, und Beide nahmen, während das Orchester einen feierlichen Marsch spielte, rechts und links grüßend, unter dem Thronhimmel Platz. Se. Maj. trug

neben dem großen Bande der Ehrenlegion den von Karl V. herrührenden Orden des goldenen Vließes. Die Kaiserin trug ein weißseidenes Schleppkleid, das mit Spitzen bedeckt war, Diadem und Gürtel von Diamanten. Am Diadem war ein langer englischer Spitzenschleier befestigt, über dem als Zierrath Orangenblüthen angebracht waren. Der Prinz Napoleon war in Generals-Uniform; seine Schwester, die Prinzessin Mathilde, trug eine Prinzessinen-Krone und ein geschlossenes Kleid von granat-rothem Sammt, das reich mit Gold und Diamanten besetzt war. Nachdem Jeder die ihm angewiesene Stelle eingenommen und der Groß-Ceremonienmeister den Erzbischof von Paris benachrichtigt hatte, begann dieser die Ceremonie, indem er Ihre Majestäten durch eine Begrüßung einlud, sich an den Altar zu begeben. Der Kaiser und die Kaiserin traten heran, sich die rechte Hand reichend, worauf der Erzbischof sie anredete: „Sie erscheinen hier, um Angesichts der heiligen Kirche die Ehe einzugehen?" der Kaiser und die Kaiserin antworteten: „Ja, mein Herr." Hierauf reichte der erste Almosenier des Kaisers auf einer Schüssel von vergoldetem Silber dem Erzbischof die Heirathsmünzen und den Trauring zum Einsegnen dar. Nachdem dieses geschehen, richtete der Erzbischof die üblichen Fragen an den Kaiser und die Kaiserin, welche dieselben beantworteten. Sodann übergab er dem Kaiser die Heirathsmünzen und den Ring. Jene reichte nun der Kaiser der Kaiserin mit den Worten: „Empfangen Sie das Zeichen des zwischen Ihnen und mir abgeschlossenen Ehevertrages." Sodann steckte er ihr den Ring an den Finger mit den Worten: „Ich gebe Ihnen diesen Ring als Zeichen der Ehe, die wir eingehen." Der Kaiser und die Kaiserin knieeten hierauf nieder, und der Erzbischof, die Hand über sie ausbreitend, sprach die übliche Formel und das Gebet: Deus Abraham, Deus Isaac u. s. w.

— Die Salons spielen jetzt die nämliche Rolle, wie unter dem ersten Napoleon: sie schmollen mit dem neuen Regimente, sie machen Calembourgs und Bonmots, die oft eben so witzig, als verleumderisch sind. Auch die junge Kaiserin hat mit unter diesen unbarmherzigen Nadelstichen zu leiden, so wenig Anlaß sie dem Uebelwollen bis jetzt gegeben hat. Die Theilnahme des Volkes bei dem gestrigen Feste ist allerdings sehr groß gewesen, doch von Begeisterung oder gar von Rausch sollte man nicht sprechen. Dazu sind die Pariser überhaupt zu blasirt. Die Kaiserin war während der heutigen Handlung in Notre-Dame sehr ergriffen und bleich. Sie war einfach angekleidet, verglichen mit der Prinzessin Mathilde, die über ihr weißes Kleid einen Purpurmantel, mit Hermelin gefüttert, geschlagen hatte; auf dem Kopfe trug Prinzessin Mathilde eine purpurne Toque und darüber eine kaiserliche Krone mit Diamanten und Perlen. Sie steckte der Kaiserin die Kerze an und sah dabei aus wie eine Czaarin, die eifersüchtig auf eine Nebenbuhlerin ist.

Paris, 1. Febr. Die Politik feiert. — Wie beim Landheere ist jetzt auch die Reserve-Section des Generalstabes der Marine wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Die Schlußsitzung des Friedenscongresses in Manchester fand am 28. Jan. Abends vor etwa 6000 Personen statt. Der Präsident, Hr. Wilson, gab die bereits (zur Bildung eines Fonds von 10,000 Pf. St.) eingelaufenen Beiträge auf 4500 Pf. St. an. Der Referent, Hr. Burnet, stellte die Resolution: „Da ein freundschaftliches und herzliches Einvernehmen mit Frankreich von der größten Wichtigkeit für den europäischen Frieden und für das Heil der Menschheit sei", so werde es die heiligste Pflicht der Friedensfreunde, Alles ernsthaft zu bekämpfen, was dazu diene, Eifersucht und Mißtrauen zwischen diesen beiden großen Nationen zu erregen ꝛc. Diese ohne weiteres genommene Beschlußfassung bildete gleichsam den Text, über welchen die HH. Gibson, Cobden und Bright predigten.

— Viscount Melbourne, geboren 17. April 1782, und 1841 mit der Tochter des damaligen preußischen Gesandten in Wien v. Maltzahn verheirathet, ist am 28. Jan. auf seinem Familiensitz, Brockett-Hall gestorben. Er war früher als Frederik James Lamb Gesandter in Wien, wurde 1839 großbritannischer Peer als Lord Beauvale, und folgte 1848 seinem Bruder, dem früheren Premierminister, als Viscount Melbourne.

Schweiz.

Freiburg. Eine widerliche Klostergeschichte ist gegenwärtig in der Stadt Freiburg Tagesgespräch und alle Blätter von dort beschäftigen sich damit. Am 23. Januar Abends bemerkten nämlich einige Bürger, daß zwei übel beleumundete Frauenzimmer durch ein Hinterpförtchen in das Franciscanerkloster eingeführt wurden. Die Bürger theilten dies einander mit; es entstand ein Auflauf; die Polizei mußte einschreiten und fand wirklich die Damen im Kloster. Man führte sie auf die Wache, wo sie ausgesagt haben sollen, daß sie schon zu verschiedenen Malen bei den frommen Vätern zum Abendbesuche gewesen seien. Der Pater Guardian hat nun in der Gazette erklärt: besagte Frauenzimmer seien ohne Wissen irgend eines Ordensgliedes in das Kloster geführt und dann in der Küche gefunden worden, wohin sie der Klosterkoch zu einem Glase Wein eingeladen hatte, um ihnen für ein Paar gestrickte Strümpfe seine Dankbarkeit zu bezeugen. Im Uebrigen wünscht der Vorsteher des Klosters selbst eine gerichtliche Aufhellung.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Abd-el-Kader ist am 16. d. M. nach Brussa abgegangen.

Vermischtes.

Als der jetzige Kaiser der Franzosen noch in England weilte, hatten sich eines Abends der Schauspieler Tyrone Power, Graf d'Orsay, der Herzog von Beaufort, Lord Chesterfield und Lord Alfred Paget bei ihm zum Souper eingefunden. Bei diesem Souper sprach Louis Napoleon mit fester Ueberzeugung von der Restauration seiner Familie wie von einem sicher bevorstehenden Ereigniß und erweckte dadurch die Verwunderung seiner Zuhörer, denen, mit wenig Ausnahme, diese Reden als hochfliegende Träume vorkamen. Napoleon hatte den Schauspieler Power auf der Ueberfahrt von New-York nach Liverpool kennen gelernt. Gerade im Begriffe, sich einzuschiffen, war derselbe mit dem Pferde gestürzt und konnte die Cajüte nicht verlassen; der Prinz leistete ihm Gesellschaft, las ihm vor und behandelte ihn überhaupt mit der zartesten Aufmerksamkeit. Power selbst war ein höchst liebenswürdiger Gesellschafter, er hatte viele und weite Reisen gemacht, und eine Anekdote war es vorzüglich, die den Neffen des großen Kaisers interessirte. Er erzählte nämlich, daß er im Jahre 1821 auf der Rückreise vom Vorgebirge der guten Hoffnung St. Helena passirt habe. Das Schiff, auf welchem er sich befunden, habe bei der Insel nicht angelegt; da aber die Passagiere bei Tische saßen, als dieselbe signalisirt wurde, so brachten sie dem berühmten Gefangenen ein Lebehoch aus. Plötzlich gewahrten sie einen Adler, der sich aufschwang und sich majestätisch vom verhängnißvollen Felsen entfernte. Dieses Ereigniß erschien Allen merkwürdig, und Mehrere wollten darin eine wunderbare Weissagung erblicken. Wie groß aber war ihr Erstaunen, als sie bei der Ankunft des Schiffes zu Falmouth vernahmen, daß an dem nämlichen Tage, wo sie den Adler erblickt hatten, der Kaiser Napoleon auf jener Insel den letzten Seufzer ausgehaucht hatte! Power, welcher auch Dichter war, fühlte sich durch das seltsame Zusammentreffen der Umstände zu einem Gedichte begeistert und hatte nicht unterlassen können, seine Gedanken in Versen auszudrücken, wie der kaiserliche Vogel die endlich befreite Seele des glorreichen Gefangenen gen Himmel getragen habe. Diese Anekdote und die betreffenden Verse wurden zu ihrer Zeit mit dem Datum veröffentlicht. Sie sind auch in der Biographie Tyrone Power's in der Dublin University Magazine Post angeführt. Tyrone Power dieser originelle Schauspieler, ist derselbe, welcher sich auf der Fahrt über den atlantischen Ocean am Bord des President befand, als dieser Riesendampfer spurlos mit all seinen Passagieren verschwand. Er war einer von denen, die an den Stern Louis Napoleon's glaubten und den die Verwirklichung eines Ereignisses glücklich gemacht haben würde, welches von den Anderen für unmöglich gehalten worden war.

Eine der wichtigsten Tagesfragen ist in Paris jetzt die Herrenkleidung, l'habit habillé, wie der Kunstausdruck

heißt. Humann, der geniale Kleiderkünstler, hat den Sieg davongetragen. Seine Röcke ohne Umschläge und mit aufstehendem Kragen, Einer Reihe Knöpfen, mit zwei Agraffen unten zugenestelt, sind unentbehrlich. Dabei kurze Hosen von schwarzer Seide oder Kaschmir, und glanzlederne Schuhe mit viereckigen Schnallen. Die Weste ist von weißem Atlaß, das Hemd stark bauschend, mit Spitzen-Busenstreife. Die Aermel des Hemdes stehen am Rücke bauschend vor, mit reichen Spitzenmanschetten. Die Halsbinde von Mousseline, eng anliegend, ohne Schleife. Ein kleiner dreieckiger Hut, der unter dem Arme getragen wird, vollendet den Musteranzug.

Bei Purßell, dem berühmten Zuckerbäcker in der City, ist ein für die Tuilerieen bestimmter Hochzeitskuchen ausgestellt, den einige hochstehende Freunde des Kaisers Napoleon in London backen ließen. Der Kuchen wiegt, ohne seine Zierrathen, volle 320 Pfund. Die Verzierung besteht in einem Kreis von Füllhörnern aus Frost-Zucker, welche die Segnungen des Friedens in Gestalt von Blumen und Früchten ausschütten. In der Mitte steht eine von französischen Adlern überragte Alabastervase, die ein zierliches Bouquet künstlicher Blumen enthält; darunter die französischen Lilien, der spanische Jasmin und der irische Klee.

Aus Stockholm schreibt man unterm 10. Jan.: „Wir haben hier vollständiges Frühlingswetter, Bäume und Blumen knospen. Seit Jahrhunderten ist es der erste Winter, daß die Schifffahrt nicht durch Eisgang unterbrochen wurde. Die Schiffsbewegung in unserm Hafen ist jetzt größer, als in den schönsten Sommertagen. Dasselbe Schauspiel bietetet der Hafen von Christiania und selbst die nördlichen Häfen Norwegens."

Der am sparsamsten vergebene Orden in allen europäischen Staaten ist wohl der österreichische Maria-Theresien-Orden, von dem jetzt nur fünf Großkreuze ausgegeben sind, welche der Erzherzog Johann, Feldmarschall Radetzky, Fürst Windischgrätz, Feldzeugmeister Haynau und der Fürst von Warschau besitzen.

Erzherzog Rainer hat in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, in Botzen zur Ruhe bestattet zu werden. „Sollte ich in Botzen sterben," schreibt der fromme Fürst, „so ist mein Leichnam in der dortigen Pfarrkirche zu begraben. Ein einfacher Stein bezeichne den Ort meiner Ruhe, auf welchen nachstehende Inschrift zu setzen ist:

„Mein Glaube.

Mein Glaube darf nicht wanken,
O tröstlicher Gedanken,
Ich werde durch mein Auferstehn
Gleich ihm aus meinem Grabe gehn.
Die Nacht, die mich hier decket,
Bis mich der Engel wecket,
Ist kurz, dann ruft mein Heiland mich
Dorthin, wo Niemand stirbt, zu sich.

Wanderer, der du an meinem Grabe stehst, bete für mich armen Sünder, auf daß mein Glaube verwirklicht werde."

Am 12. Jan. haben einige kühne Männer den Großglockner in Kärnthen erstiegen, der vor fünfzig Jahren überhaupt zum ersten Male und noch nie im Winter erstiegen worden ist. Die Luft war so warm, daß der Schnee unter den Füßen der Kletterer knietief einbrach, daß Mantel und Handschuhe ihnen lästig wurden und daß die Führer sich das Vergnügen machten, auf der Spitze des Berges Karten zu spielen.

Erster Jahresbericht
der Liedertafel zu Görlitz
über das Jahr vom 1. Dec. 1851 bis ult. Dec. 1852.

(Schluß.)

Im Monat August fand dann das herrliche Männer-Gesangfest zu Löbau statt, an welchem der ganze Verein sich betheiligte. Dieses unsere Nachbarstadt so ehrende Fest hat allen Mitgliedern ohne Ausnahme hohen Genuß gewährt und unstreitig zur Belebung des eigenen Strebens Viel beigetragen. Im Monat October fand wiederum eine gemüthliche Abend-Unterhaltung im Saale des goldenen Kreuzes, welchen die hiesige Bürgerresseurce der Liedertafel freundlichst bewilligt hatte, mit gemeinschaftlichem Abendbrot, Gesang und Tanz statt; doch konnten nur die nächsten Angehörigen der Mitglieder dazu eingeladen werden. Im December endlich gab der Musik-Director Klingenberg im Saale der hiesigen Reseurce ein Concert zum Besten der Vereins-Kasse, zu welchem die Liedertafel einen „Festgesang an Preußens König" von Köhler vortrug und dann das Otto'sche Tongemälde „Im Walde" repetirte. Die Theilnahme des Publikums war wieder gering!

Außerdem wurden einzelne Lieder für Männer-Chor oder Quartett in einigen Concerten des Musik-Vereins eingelegt.

Im November beschloß die Liedertafel zu künftigem Sommer in unsrer Stadt ein Männergesangfest zu veranstalten und wählte aus ihrer Mitte eine Commission zu unverweilter Aufnahme der nöthigen Vorarbeiten. Noch in demselben Monate waren diese skizzirt und wurde zur Ausführung resp. Unterstützung und Verwirklichung des Unternehmens ein Comité gewählt, durch welches das Gedeihen des Werkes verbürgt ist.

Wahrhaft bedauerlich ist es nur, daß in unserer Stadt für musikalische Leistungen aller Art ein ausreichend geräumiges und angemessen eingerichtetes Local gänzlich fehlt. Einige viel zu kleine Tanzsäle sind für solche Zwecke noch nicht einmal jederzeit zu erlangen, und so sehr die Unternehmenden sich bei jeder Gelegenheit von Schranken umzogen, die man an anderen Orten, wie z. B. in Lauban, wo ein für die dasigen Verhältnisse vollkommen ausreichendes Local im Schießhause vorhanden ist, nicht zu beklagen hat. — Möchte, nachdem man der Einen Kunst eine Stätte gegründet, auch der anderen, die viel mehr Jünger und Freunde zählen dürfte, bald ein Mal gedacht werden! Bei Weitem geringere Opfer würden dafür ausreichen und selbst die Rentirung eines solchen Unternehmens wäre sicherer garantirt. — Das projectirte Gesangfest wird denn auch im Freien abgehalten werden, und wenn irgend nur die Witterung nicht unsere Hoffnungen vereitelt, so läßt sich von demselben das Beste erwarten, so weit die Umsicht und der Eifer des von der Liedertafel gewählten Comité's und das ernste Streben der Festgeberin selbst dasselbe zu fördern vermögen.

Die Verwaltung der Liedertafel liegt in den Händen des durch Stimmenmehrheit gewählten Vorstandes, zu welchem der Director, der Secretair, der Archivar, nebst ihren Stellvertretern, und außerdem noch der Cassirer und 4 Ordner gehören.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 35, ohne die Ehrenmitglieder, den Director und dessen Stellvertreter, mit denselben 42. Abgingen im vergangenen Jahre 13, neu eingetreten sind 10, ausgeschieden wurden 3. Gründe des Abganges waren: Wegzug, Erkrankungen, und in einem Falle: Zeitmangel.

Das Archiv zählt gegenwärtig 127 Nummern, d. h. Partituren und Sammlungen mit den für die Anzahl der Mitglieder nöthigen Stimmen. Im Laufe des letzten Jahres wurde es vermehrt um 40 Nummern.

Die zur Verwaltung, resp. Beheizung und Beleuchtung, zur Beschaffung von Musikalien, zur Correspondenzführung ꝛc. benöthigten Gelder wurden durch wöchentliche oder monatliche Beiträge der Mitglieder aufgebracht.

Einnahme	112 Thlr.	7 Sgr.	— Pf.
Ausgabe	104 "	24 "	11 "
Bestand	7 Thlr.	12 Sgr.	1 Pf.

Die Angelegenheiten des Vereins wurden in Plenar-Conferenzen berathen und durch Abstimmung zum Beschluß gebracht. In nöthigen Fällen trat der Vorstand vorher zusammen, um durch Vorconferenzen das Material zu den Berathungen zu ordnen, und dem Pleno geordnete Vorlagen zu liefern.

Inactive Mitglieder zählt die Liedertafel bis jetzt nicht; doch könnten Gesangfreunde gegen einen regelmäßigen geringen Beitrag in dieser Eigenschaft beitreten und sich dadurch manchen Genuß und die Theilnahme an Allem, was die Liedertafel öffentlich kund giebt, sichern.

Ehren-Mitglieder der Liedertafel giebt es 5.

Görlitz, am 27. Januar 1853.

Die Liedertafel.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."